



## Austausch und Zusammenarbeit weiter intensiviert

Kirchenkreisräte vertieften das gute Miteinander während einer gemeinsamen Sitzung in Güstrow



Mitglieder der Kirchenkreisräte des pommerschen und des mecklenburgischen Kirchenkreises während ihres gemeinsamen Treffens auf dem Innenhof des „Hauses der Kirche“ in Güstrow. Foto: Sebastian Kühn

**Güstrow.** Die Kirchenkreisräte des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises (PEK) und des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Mecklenburg (ELKM) trafen sich Ende des vergangenen Jahres zu einer gemeinsamen Sitzung im „Haus der Kirche“ in Güstrow. Es war das erste Treffen der beiden neuen Kirchenkreisräte, die im Frühjahr nach der Konstituierung der ebenfalls neuen Kirchenkreissynoden gewählt wurden. Mit dem Treffen wurde eine Tradition regelmäßiger Begegnungen der beiden Gremien fortgesetzt, die bereits von den beiden vorigen Kirchenkreisräten ins Leben gerufen worden war. Der pommersche und der mecklenburgische Kirchenkreis sind zwei von insgesamt 13 Kir-

chenkreisen in der Nordkirche. Als Nachfolger von zwei Landeskirchen innerhalb der ehemaligen DDR sowie als Kirchen in einem dünn besiedelten Flächenland im ländlichen Raum weisen beide Kirchenkreise viele Gemeinsamkeiten auf, zudem stehen sie vor ähnlichen Herausforderungen. Die Kirchenkreisräte wollen daher die Zusammenarbeit und den Austausch intensivieren. Ein Ausdruck der Kooperation ist beispielsweise schon jetzt der gemeinsame Internetauftritt der beiden Kirchenkreise, der unter [www.kirche-mv.de](http://www.kirche-mv.de) zu finden ist. Neben allen wichtigen Informationen zu den Kirchenkreisen bietet die Internetseite auch ein Newsportal mit aktuellen Nachrichten zu kirch-

lichen Themen in Mecklenburg-Vorpommern. Weitere Beispiele sind der gemeinsame Präventionsbeauftragte sowie die enge Verzahnung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der beiden Kirchenkreise. Nach einer gemeinsamen Andacht in der Pfarrkirche Güstrow stand beim Treffen der Kirchenkreisräte neben dem allgemeinen Austausch das Thema „Starke Stücke. Berührt und diskutiert“ auf der Tagesordnung. Unter diesem Titel firmiert eine beliebte Veranstaltungsreihe, bei der Filmabende mit anschließenden Gesprächsrunden vor allem im ländlichen Raum in alten Dorfkirchen stattfinden. Die Reihe wird im Jahr 2019 bereits zum achten Mal veranstaltet. .... Fortsetzung auf Seite 5!

## Andacht

## Stern über Bethlehem zeige uns den Weg

Liebe Leserinnen und Leser der PEK-Post,

viele Wochen sind sie unterwegs, die Weisen. Es ist ein langer Weg, den sie vor sich haben. Ein Weg des Suchens und Fragens. Ein Weg durch Tag und Nacht, durch Zeit und Raum, durch Freude und Kummer. Er beginnt mit der Jugend und er führt ins Alter. Das Suchen der Weisen verbindet Generationen unabhängig von Stand, Ansicht und Herkunft. Es verbindet Kontinente und Kulturen. Es verbindet Arm und Reich.

Es ist der eine Weg, den wir alle gehen. Der Weg nach Hause. Der Weg des Friedens. „Suche Frieden und

jage ihm nach.“ (Psalm 34, 15) So sagt es uns

die Jahreslosung für den Weg in das Jahr 2019 und beschreibt einen Weg mit hoher Aktivität und Ausdauer, mit Konzentration und Achtsamkeit. Es ist ein Weg, der viel Kraft fordert. Aber es ist ein Weg, der sich lohnt, weil sich das Ziel dieses Weges lohnt: „Frieden“, „Schalom“.

Für die Weisen führt dieser Weg durch den Streit, die Angst und durch den Neid derer hindurch, die haben und festhalten wollen, heraus aus den Palästen des Wohlstandes auf die Straße, heraus zu all denen, die auch nach dem Frieden suchen und fragen.

Es ist die Suche nach einer heilen und ganzen Welt, in der jeder der sein darf, der er ist.



Der Weg der Weisen auf einem Kirchenfenster in Jarmen.

Foto: Detlef Witt

Der Frieden schließt politisches Engagement nicht aus, er schließt es ein. Er führt uns auf die Straßen und auf den Weg, um uns für die Würde aller Menschen, für die Gerechtigkeit im Miteinander und die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Die Suche nach Frieden gilt aber auch für mich selbst, für den Frieden mit mir selbst und in mir selbst, für meine Zufriedenheit und meine Dankbarkeit, für meine Familie und meine Freunde.

Mitten auf dem Weg bleibt der Stern der Weisen stehen. Er steht über einer kleinen Stadt, sie heißt Bethlehem. Sein Licht fällt auf einen Stall. Dort sitzen einfache Leute um eine Futterkrippe. In ihr liegt ein Kind.

Es heißt Jesus. Er ist der Friedenskönig. Allen Menschen möchte er Gottes Liebe bringen, den Traurigen Trost und den Fröhlichen Freude. Für alle Menschen möchte er da sein.

Vor seinem Angesicht werden die Weisen selbst zu Friedensboten, zu Friedensmachern, glücklich und selig.

So steht über dem Weg, der vor uns im Pommerschen Evangelischen Kirchenkreis im Jahr 2019 liegt, nicht nur das „Suchen“ und „Jagen“, sondern auch der Segen. „Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir seinen Frieden.“ Uns allen ein behütetes neues Jahr.

Ihr Propst Gerd Panknin



## Festlicher Abschluss einer Baumaßnahme

## Einweihung mit Gottesdienst



Nach der Sanierung im Oktober erstrahlt die Kapelle in Swantow wie neu. Im kommenden Sommer soll sie einen Namen erhalten. *Fotos: Diana Weltzien*

**Swantow.** Der 27. Oktober 2018 war ein großer Festtag für die evangelische Kirchengemeinde Poseritz. An diesem Tag wurde die Kapelle in Swantow von Pröpstin Helga Ruch feierlich eingeweiht. Ein gemeinsamer Gottesdienst mit Pastorin Ellen Nemitz und Pastor Bernhard Giesecke gab der Einweihung den geeigneten Rahmen.

Mit dem Einweihungsgottesdienst wurde der Abschluss des Bauvorhabens der Kirchengemeinde gefeiert. Im Auftrag der Kirchengemeinde und unter anderem mit Mitteln aus dem EU-Förderprogramm LEADER wurde die alte Kapelle saniert und mit einem Anbau versehen. Der Anbau beherbergt einen beheizbaren Versammlungsraum, in dem auch Gottesdienste abgehalten werden können. Der Anbau wurde außerdem mit einer behindertengerechten

Toilette sowie einer Küche versehen. Aus dem Jahr 1294 stammt die Ersterwähnung einer Kirche in Swantow. Baubeginn für die heutige Kirche war im Jahr 1469. Sie steht dicht an der Stelle, wo sich einst ein slawisches Heiligtum befand. Für den Sommer 2019 sind ein Gemeindefest und die Namensweihe der Kapelle in Swantow geplant. Der herzliche Dank der Kirchengemeinde und des Kirchengemeinderats gilt allen fleißigen Helfenden, die an der Kapellsanierung beteiligt waren. *red*



Pröpstin Helga Ruch (3.v.r.), Pastorin Ellen Nemitz und Pastor Bernhard Giesecke während der Einweihung.

## Aus dem Inhalt

Treffen der Kirchenkreisräte .....	1
Andacht .....	2
Kapelle Swantow eingeweiht .....	3
Inhalt und Impressum .....	3
Crowdfunding in Görmin .....	4
Einführung Pastorin Silke Kühn .....	6
Arbeit mit Frauen im Jahr 2019.....	7
„Kirche des Monats“ in Stralsund ..	8
Saniert: Kapelle in Ludwigsburg ..	9
Ordination für drei Pastoren .....	10
Visitation in Hanshagen .....	12
Altentreptow: Turm ist saniert .....	14
Einführung Pastorin Ellen Nemitz..	16
Mobilität: Kirche für Klima .....	17
Modulare Fortbildung .....	20
Begrüßung für seltene Gäste .....	21
Begegnungszentrum entsteht .....	22
Hubertusmesse in Torgelow .....	23
Gemeinde 2019 gesucht .....	24

## Impressum



Pommerscher  
Evangelischer Kirchenkreis

PEK-Post - Zeitschrift des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises (PEK)

Herausgegeben von den Pröpsten des PEK: Helga Ruch, Gerd Panknin, Andreas Haerter

Layout und Produktion: Sebastian Kühl  
Redaktion: Sebastian Kühl (verantwortlich), Daniel Vogel

Anschrift der Redaktion:

Pressestelle des PEK,  
Mauerstraße 1, 18439 Stralsund

E-Mail: [pressestelle@pek.de](mailto:pressestelle@pek.de)

Tel.: 03831 26 41 26

Fax: 03831 26 41 32

Druck: Druckhaus Panzig,  
Studentenberg 1a, 17489 Greifswald

Auflage der gedruckten

Ausgabe: 200 Stück

Erscheinungsweise: halbjährlich

[www.kirche-mv.de/pek-post.html](http://www.kirche-mv.de/pek-post.html)

## Restaurierung des Görminer Altars

# Crowdfunding als Weg der Finanzierung

**Görmin.** Die Ostdeutsche Sparkassenstiftung unterstützt zusammen mit der Sparkasse Vorpommern die Restaurierung des Görminer Altars im Rahmen der 99-Funken-Aktion. Dies teilte Dr. Irmfried Garbe, Pastor der Evangelischen Kirchengemeinden Dersekow-Levenhagen und Görmin, Anfang Dezember zum Start der Aktion mit. „Der Altar der Görminer Marienkirche mit seiner wertvollen Schnitzkunst ist stark vom Holzwurm befallen, immer wieder lösen sich Teile. Er bedarf daher dringend einer Restaurierung“, so Irmfried Garbe. Auf der Suche nach Unterstützenden habe die Kirchengemeinde nun Neuland betreten, denn gemeinsam mit der Ostdeutschen Sparkassenstiftung und der Stiftung der Sparkasse Vorpommern für Wissenschaft, Kultur, Sport und Gesellschaft habe die Görminer Kirchengemeinde St. Marien unter dem Motto „Meisterwerk in kleiner Kirche braucht Hilfe“ ein sogenanntes Crowdfunding zugunsten ihres 300 Jahre alten Kunstschatzes initiiert. Auf der Projektseite der Crowdfunding-Plattform „99 Funken“ konnte in den vergangenen Wochen gespendet werden. Die beiden Sparkassen-Stiftungen unterstützen die Altarrestaurierung mit einer Grundförderung. Zusätzlich geben sie für jeden gespendeten Euro zwei weitere dazu.

### „Schwarm“ spendet für Altar

Als Crowdfunding wird die Finanzierung eines Vorhabens durch eine Gruppe, durch „Schwarmfinanzierung“, bezeichnet. Auf diese moderne Finanzierungsmethode setzte die Kirchengemeinde für die Restaurie-



*Blick von der Empore der Görminer Marienkirche auf den meisterhaften barocken Altar, der dringend restauriert werden muss.*  
Foto: Sebastian Kühn

rung des Görminer Altars. Bereits weit vor dem Ablauf der geplanten Crowdfunding-Zeit war das angepeilte Ziel erreicht. Möglicherweise könne die Aktion auch Vorbild sein für andere Kirchengemeinden, so Irmfried Garbe. Der Erfolg war jedenfalls sensationell. Bei Redaktionsschluss einige Tage vor dem Ende des Spendenzeitraums waren bereits rund 12.500 Euro Spenden gezahlt und damit mehr als 200 Prozent des Fundingziels erreicht worden.

„Ich war begeistert und sehr erfreut, als ich das Signal bekam, dass man unsere Kirche fördern und ein gemeinschaftliches Pilotprojekt auf der Crowdfunding-Plattform 99 Funken starten möchte“, so Irmfried Garbe. Friedrich-Wilhelm von Rauch, Geschäftsführer der Ostdeutschen Sparkassenstiftung, sagte: „Es gehört zu den schönsten Aufgaben der Ostdeutschen Sparkassenstif-

tung, die Kulturschätze im ländlichen Raum Vorpommerns wieder zum Strahlen zu bringen. Wir engagieren uns für die meisterlichen Holzfiguren und historischen Schnitzereien vor allem auch deshalb, weil sich vor Ort viele Ehrenamtliche in beispielgebender Weise einsetzen. Gemeinsam mit der Sparkasse Vorpommern und deren Stiftung engagieren wir uns gern in dieser Crowdfunding-Aktion.“

### Glanzstücke der Schnitzkunst

Der Görminer Altar und seine Holzfiguren aus dem Jahr 1710 gelten als Glanzstücke der vorpommerschen barocken Schnitzkunst. Der Altar wird dem bedeutenden Bildhauer Elias Keßler (um 1685-1730) zugeschrieben. Neben mehreren Engelsfiguren zeichnet sich der Altar vor allem durch die vier vollplastischen Evangelisten aus. *Sebastian Kühn*

Informationen zum Crowdfunding der Aktion 99 Funken im Internet:  
<https://www.99funken.de>



**Fortsetzung von Seite 1!**

Ohne Eintritt, lediglich auf freiwilliger Spendenbasis, bringt die Filmreihe anspruchsvolles Kino aufs Land. Weitere Informationen sind im Internet unter [www.kirche-mv.de/starkestuecke.html](http://www.kirche-mv.de/starkestuecke.html) zu finden. „Starke Stücke. Berührt und diskutiert“ ist ein weiteres Beispiel für die gute Zusammenarbeit der Kirchenkreise auf vielen Ebenen. Vorgestellt wurde den Kirchenkreisläten die Veranstaltungsreihe vom Pressesprecher des mecklenburgischen Kirchenkreises, Christian Meyer, der für die Organisation der Filmabende verantwortlich ist. „Das Projekt ‚Starke Stücke‘ zeigt, dass Kirchen bis heute Orte der Kommunikation sind, im ländlichen Raum heute sogar oft die einzig verbliebenen“, sagte Christian Meyer. Das Medium Film biete sich dafür besonders an.

**Interesse an Filmreihe nimmt zu**

„Alle Besuchenden, unter denen mehr als die Hälfte nicht Kirchenmitglieder sind, sehen gemeinsam einen Film und können ohne Vorwissen darüber ins Gespräch kommen. Sie können das Thema mit ihren Fragen und ihrer Lebenswelt vergleichen oder verbinden, sich eine eigene Meinung bilden“, so Christian Meyer. So würden gesellschaftliche und religiöse Fragen gleichermaßen berührt und diskutiert. „Oft drehen sich die Filmnachgespräche um die Gestaltung des Zusammenlebens und des eigenen Lebens. Dabei ist es immer wieder faszinierend zu erleben, wie lebhaft und intensiv diese Gesprächsrunden sind.“ Ein bedeutsamer Aspekt der Filmreihe sei zudem der Veranstaltungsraum Kirche, der den Filmen zusätzlich eine besondere Wirkung verleihe, so Christian Meyer. Der Filmkanon umfasst derzeit 120 Vorschläge zu

unterschiedlichen Themen. Das Interesse von Kirchengemeinden am Projekt sei groß, so stünden 15 weitere Gemeinden auf der Interessentenliste. Bisher sind 24 Gemeinden am Projekt beteiligt. Im laufenden Jahr 2019 soll die Reihe erweitert werden, so dass zu insgesamt rund 40 Veranstaltungen im kommenden Herbst eingeladen werden kann. Beide Kirchenkreisläten verständigten sich darüber, über die Bereitstellung weiterer Finanzmittel für die Filmreihe kurzfristig zu entscheiden. Bisher tragen die beiden Kirchenkreise gemeinsam mit dem Projekt „Kirche stärkt Demokratie“ die Veranstaltungsreihe.

**Internetseite bietet alle Infos**

Daniel Vogel, gemeinsamer Internetbeauftragter der beiden Kirchenkreise und leitender Redakteur der Internetseite [www.kirche-mv.de](http://www.kirche-mv.de), stellte den Mitgliedern der beiden Kirchenkreisläten die Seite mit ihren aktuellen Nutzerzahlen und ihrem breitgefächerten Service sowie die Pläne für eine Weiterentwicklung des Internetauftritts im Jahr 2019 vor. Der gemeinsame Internetauftritt zählt zu den langjährigsten gemeinsamen Projekten der beiden Kirchenkreise. „Als digitales Schaufenster bietet das Portal kirche-mv einen umfassenden Einblick in kirchliche Strukturen und informiert tagesaktuell über alle relevanten Themen rund um die Evangelische Kirche in unserem Bundesland“, so Daniel Vogel. Als Beispiele für die Vielfalt des Internetportals nannte er unter anderem die integrierten Seiten der einzelnen Kirchengemeinden, die Blogs über Reisen zu Partnerkirchen, die Stellenanzeigen, den Plattdeutsch-Service und den Veranstaltungskalender. Weitere Themen des Treffens waren das gemeinsame Arbeitsrecht

in der Nordkirche, die Kooperation zwischen Kirche und Ganztagschulen sowie gemeinsame Beauftragungen der beiden Kirchenkreise.

**Treffen werden fortgesetzt**

„Dass wir hier miteinander auf dem Weg sein können, ist ein Segen“, sagte Propst Gerd Panknin im Rahmen des Treffens. Die bisherigen Begegnungen hätten bereits für eine spürbare Annäherung der Kirchenkreise gesorgt sowie für zunehmendes Verständnis für die jeweiligen Besonderheiten, die unter anderem in der unterschiedlichen historischen Entwicklung der ehemaligen pommerschen und mecklenburgischen Landeskirchen begründet sind, so der Propst. Zudem stünden die Kirchenkreise vor vergleichbaren Aufgaben, zum Beispiel in Fragen des demografischen Wandels, bezüglich des Nachwuchsmangels oder auch hinsichtlich des Erhalts historischer Kirchen. Insgesamt gibt es rund 1.150 Kirchen in den beiden Kirchenkreisen, die seit 2012 gemeinsam den Sprengel Mecklenburg und Pommern in der Nordkirche bilden. „Es sind große Themen, die uns heute beschäftigt haben, die uns weiter beschäftigen werden und die uns verbinden“, sagte Propst Dirk Saueremann. „In sehr guter Atmosphäre ist der Wille deutlich geworden, dass wir gemeinsam Kirche in Mecklenburg-Vorpommern gestalten wollen. Dazu haben wir konkrete Verabredungen getroffen.“ Zum Abschluss der Sitzung äußerten die Mitglieder der Kirchenkreisläten die Gewissheit, dass die Tradition der gemeinsamen Treffen fortgesetzt wird. Das nächste Treffen wird voraussichtlich im kommenden Frühjahr stattfinden.

*Sebastian Kühn*

## Einführung Pastorin Silke Kühn

# Die Liebe Gottes verbindet

**Kartlow.** Während eines Gottesdienstes in der Kartlower St. Johankirche, ungefähr 30 Kilometer südlich von Greifswald gelegen, wurde Pastorin Silke Kühn im September von Propst Gerd Panknin in das Pfarramt der evangelischen Kirchengemeinden Kartlow-Völschow (75 Prozent) und Hohenmocker-Daberkow (25 Prozent) eingeführt. Seit Februar 2015 war Silke Kühn als Pastorin in das Pfarrdienstverhältnis auf Probe in Kartlow berufen. Als Geschenk hatte Gerd Panknin eine Rosenpflanze für den Kartlower Pfarrgarten mitgebracht. Wie bei der Rose mit ihren Blüten und ihren Dornen gebe es im Leben und im Dienst neben Schönem auch Dinge, die schmerzen, so Gerd Panknin. „Aber Jesus hat uns gelehrt, mit diesen Dornen umzugehen.“ Und wie bei der Rose müsse auch im Gemeindeleben immer wieder Neues wachsen und werden. Die Liebe Gottes möge Silke Kühns Dienst begleiten und die Menschen miteinander verbinden, so der Propst.

### Von Nachfolge Jesu beeindruckt

Silke Kühn wurde 1986 in Heltau in Siebenbürgen geboren. Noch vor ihrem ersten Geburtstag flohen ihre Eltern nach Deutschland und zogen nach Ebhausen im Schwarzwald. „Noch heute wird bei uns zu Hause Siebenbürgisch-Sächsisch gesprochen“, erzählt Silke Kühn. Die Familie wurde heimisch im Schwarzwald und Teil der Ebhausener Kirchengemeinde. Silke Kühn besuchte die Jungchar und einen Kinderbibelclub. „Die Geschichten, in denen geschildert wird, wie Menschen Jesus nachfolgten, haben mich damals so beeindruckt, dass ich beschloss, Pastorin zu werden.“ Während der Schulzeit engagierte sich Silke Kühn in der evangelischen Jugend. Als Studentin



*Pastorin Silke Kühn (links) während der Einführung in der Kartlower St. Johankirche durch Propst Gerd Panknin (2.v.r.), begleitet von Pastorin Franziska Wells und Pastor Arnold Pett.  
Foto: Sebastian Kühn*

in Tübingen, Heidelberg und Greifswald war sie beim Evangelischen Jugendwerk und als Jugenddelegierte in der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) aktiv. Ihr Vikariat absolvierte Silke Kühn im mecklenburgischen Wittenburg. „Wir waren der erste gemeinsame Vikarskurs der Nordkirche mit Frauen und Männern aus der gesamten Landeskirche von Hamburg bis Pommern, und es war toll, die ganze Spannweite an Glaubenstraditionen und politischem Hintergrund zu erleben“, erinnert sich Silke Kühn gern an diese Zeit.

### Durchstarten mit Projekten

Seit rund vier Jahren lebt und arbeitet Silke Kühn nun in der Kirchengemeinde Kartlow-Völschow. „Anfangs haben mein Mann Arne und ich noch kurz im Gutshaus Schmarsow gewohnt und ein Jahr in der Alten Schule Völschow, da unser Pfarrhaus noch nicht fertig war“, erzählt die Pastorin. Im Rückblick sei das ganz hilfreich gewesen, um die noch neue Umgebung und die Gemeindegli-

der kennen zu lernen. Im Sommer 2016 erfolgte der Umzug ins sanierte Kartlower Pfarrhaus, wo sich die junge Familie bald über Sohn Julius freuen konnte, der im September seinen zweiten Geburtstag feierte. Vor wenigen Wochen kam im Januar mit Carl Friedrich ihr zweites Kind zur Welt. „Ich plane nur eine kurze Elternzeit, um ab Juni wieder mit Konfirmationen, Familienfreizeit, ‚Rock die Kanzel‘ in Zemmin und anderen Projekten durchzustarten. Als Kollegen-Team haben wir hier in der Region nämlich einiges zusammen am Laufen, vor allem mit unserer Band ‚Reverends & Friends‘ und da will ich meine Kollegen nicht hängen lassen.“

### Ein großartiger Ort zum Leben

Mit Kartlow-Völschow, Jarmen-Tutow, Hohenmocker und Daberkow sind es vier Kirchengemeinden, die zwischen Tollensetal und dem Unteren Peenetal eng miteinander kooperieren. Von den vier dort tätigen Pastorinnen und Pastoren sind drei bei „Reverends & Friends“ aktiv.

Silke Kühn ist mit der Arbeit und dem Leben in Pommern zufrieden, betrachtet sich als immer mehr angekommen und zunehmend verwurzelt: „Es ist ein schönes Fleckchen Erde mit freundlichen, offenen Leuten und gerade auch für eine junge Familie ein großartiger Ort zum Leben. Der Zusammenhalt in der Gemeinde und vor allem in unserem Kirchengemeinderat ist wirklich toll.“ Die Pastorin sieht aber auch die eine oder andere Herausforderung. Vor allem beobachtet sie mit Sorge den demografischen Wandel. „Es ist traurig, nun immer wieder Menschen beerdigen zu müssen, die mir ans Herz gewachsen sind.“ Entmutigen lässt sie sich aber nicht. Ideenreich will sie die Zukunft gestalten. „Wir träumen von einer neuen Pfadfinderarbeit, Kinderfreizeiten oder neuen musikalischen Events.“

### Ideen für das Gemeindeleben

Auch in Bezug auf die Besucherzahlen in den sonntäglichen Gottesdiensten müsse Neues entstehen. „Auf dem Dorf muss man sich die Projekte und Ideen für ein funktionierendes Gemeindeleben zwar schwerer zusammen suchen, ist dafür aber auch sehr frei in der Gestaltung“, meint Silke Kühn zuversichtlich. Eine verlässliche Hilfe dabei ist ihr Mann. „Er unterstützt mich bei allem, leitet den Förderverein zur Erhaltung der St. Johanniskirche Kartlow, repariert hier und da mal eine Orgel, transportiert Material von A nach B, pflegt und gestaltet den großen Pfarrgarten“, zählt Silke Kühn auf. Und in der Band „Reverends & Friends“ ist er auch dabei. Dank dieser Partnerschaft sei es noch schöner, in Kartlow und auch hinüber nach Hohenmocker und Daberkow tätig zu sein, freut sich die junge Pastorin. „Ich bin wirklich dankbar und froh, dass wir für die nächsten Jahre hier bleiben dürfen.“

Sebastian Kühn

## Jahresprogramm für die Arbeit mit Frauen

# Orte des Vertrauens

**Greifswald/Rostock.** Der Ausschuss für die Arbeit mit Frauen in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern hat das Jahresprogramm 2019 veröffentlicht. Auf 30 Seiten informiert ein Programmheft im praktischen Hochformat über die Angebote. Das Programmheft gibt es neben der gedruckten Fassung selbstverständlich wie im Vorjahr wieder im Internet auf der Seite [www.kirche-mv.de](http://www.kirche-mv.de) (Link: Siehe unten).

„Mögen sich viele ansprechen lassen, an den vielfältigen Veranstaltungen teilzunehmen“, so Petra Zulauf vom Ausschuss für die Arbeit mit Frauen im Sprengel Mecklenburg und Christine Ziehe-Pfennigsdorf, Referentin für die Arbeit mit Frauen in den Kirchenkreisen Mecklenburg und Pommern. „Wir wünschen uns, dass Sie sich auch zu unbekannteren Orten auf den Weg machen, damit Kontakte zueinander und Wissen umeinander gestärkt werden. Im Kreis von Frauen entstehen Orte des Vertrauens und Zuhörens. Hier können Frauen von ihren Erfahrungen, den guten und den verletzenden, erzählen – oft zum ersten Mal. Sie erfahren: Ich bin damit nicht allein. Andere Frauen haben ähnliche Erfahrungen gemacht. Darüber hinaus stärken sich Frauen untereinander durch aufmerksame Wertschätzung.“

Das neue Programm hält bekannte und neue Seminare bereit. Die Seminare sind für Teilnehmerinnenzahlen von 8 bis 17 Personen geplant. Im Programm findet sich ein Anmeldebogen. Für die Anmeldungen gelten Regelungen, die für die Planung und Absicherung der Veranstaltungen notwendig sind. Sie gelten auch für Anmeldungen per E-Mail oder Telefon. Bei Überweisungen sollte



Jahresprogramm 2019



Arbeit mit Frauen  
im Sprengel Mecklenburg und Pommern

unbedingt der Verwendungszweck angegeben werden! Bei sehr beliebten Seminaren wird ein Drittel der Plätze für Frauen vorgehalten, die in den letzten Jahren nicht an diesen Seminaren teilgenommen haben. Offene Plätze werden nach Ablauf der Anmeldefrist aus der Warteliste aufgefüllt. Nur bei mehrtägigen Veranstaltungen wird ein Teilnehmerinnenbrief spätestens 14 Tage vor Veranstaltungsbeginn versandt. Bei Bedarf ist auf Antrag ein Zuschuss zur Teilnehmerinnengebühr möglich. In diesem Jahr gibt es erstmals ein neues Format, auf das der Ausschuss für die Arbeit mit Frauen besonders aufmerksam macht: ein Mütter-Kinder-Seminar vom 17. bis 19. Mai in Prillwitz. Die Anmeldefrist dafür wurde bis zum 31. März verlängert.

red/sk

Das Programmheft gibt es im Internet unter folgendem Link:  
[www.kirche-mv.de/Jahresprogramm-fuer-die-Arbeit-mit-Frauen.8338.0.html](http://www.kirche-mv.de/Jahresprogramm-fuer-die-Arbeit-mit-Frauen.8338.0.html)



**St. Nikolai Stralsund ist Kirche des Monats Januar 2019**

# Ein Schatz für Gemeinde und Gäste

**Stralsund.** Die Stralsunder Hauptkirche St. Nikolai ist die erste „Kirche des Monats 2019“ der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler (Stiftung KiBa). Die von der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gegründete Stiftung fördert den Abschluss der Sanierungsarbeiten am Dach der mittelalterlichen Kathedrale mit 30.000 Euro.

St. Nikolai hat ein lebendiges Gemeindeleben, gleichzeitig kommen täglich Gäste von auswärts: Die dreischiffige Basilika, deren Bau 1276 begann, hat eine kunstgeschichtlich wertvolle Innenausstattung. Der hölzerne Hochaltar stammt aus dem 14. Jahrhundert, er ist rund zwölf Meter groß und zeigt einhundert geschnitzte Figuren. Dahinter befindet sich die älteste mechanische Uhr der Welt, die noch immer ihr ursprüngliches Räderwerk besitzt. Diese astronomische Uhr wurde 1394 von Nikolaus Lilienfeld vollendet.

**Stralsunder Kirchenbrechen**

Ursprünglich hatte St. Nikolai neben dem Hochaltar 56 weitere Altäre. Sie dienten einzelnen Gewerken oder Familien. Erhalten sind davon heute zum Beispiel die Altäre der Bürgermeister, der Barbieri und der Schneider. Viele Bilder, Altäre und Kunstwerke wurden im April 1525 bei dem als „Stralsunder Kirchenbrechen“ bezeichneten Bildersturm zerstört.

Die Renovierung des achten und neunten Joch des Mittelschiffs ist abgeschlossen, danach ist das zehnte und letzte Joch an der Reihe. Dabei werden auch an dem dahinter liegenden nördlichen und südlichen Seitenschiff, an den Obergadenfenstern und an den Dächern der östlichen Chorkranzkapellen letzte Maßnahmen ergriffen.



*Weithin sichtbar recken sich die Türme von St. Nikolai in den Himmel über den Dächern Stralsunds.*

*Foto: Sebastian Kühn*

600.000 Euro kostet der derzeitige vorletzte Sanierungsschritt, insgesamt werden die Kosten ein Zehnfaches umfassen.

**Engagement des Fördervereins**

Unterstützung erhält die Gemeinde durch den mehr als 400 Mitglieder zählenden „Förderverein St. Nikolai zu Stralsund“, die immer wieder Gelegenheiten zum Spenden schaffen: Führungen durch den Südturm und den Gewölbeboden werden angeboten, ebenso Patenschaften für die Sanierung des Dachs; ein Modell von St. Nikolai mit Informationen steht im nördlichen Seiten-

schiff, Kalligrafie-Reproduktionen einer Stralsunder Künstlerin werden verkauft - die Liste der Aktivitäten ist vielseitig. „Der Verein stemmt die wesentliche Arbeit zum Einwerben von Spenden“, sagt Pastor Dietmar Mahnke.

Die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Stiftung KiBa) ist eine Stiftung der EKD und der evangelischen Landeskirchen. Seit 1999 hat sie Zusagen für Sanierungsvorhaben in Höhe von 32,3 Millionen Euro geben können. Für dieses Jahr hat die KiBa bereits Förderzusagen über mehr als 1,3 Millionen Euro vorgesehen.

*red*



## Gotteshaus wird mit neuem Konzept erlebbar

# Aus Kirche der Romantik wird „Kapelle der Sinne“

**Ludwigsburg.** Im Advent wurde die Schlosskapelle in Ludwigsdorf nach umfangreicher Sanierung wieder eingeweiht. Ermöglicht wurde der Abschluss des insgesamt dritten Bauabschnitts der Instandsetzung durch das EU-Förderprogramm LEADER für die Umsetzung des Konzepts einer „Kirche der Sinne“, wie Pastor Matthias Ballke mitteilte. Dafür gab es eine Zuwendung in Höhe von rund 75.000 Euro. Zum Konzept gehöre eine zeitgemäße Erweiterung der Kapellennutzung, um das kleine Gotteshaus mit allen Sinnen erlebbar werden zu lassen. Dazu zählen ein Tastmodell und ein Buch, in das Besuchende Texte oder Bilder mit Umsetzungen ihrer persönlichen Glaubenserfahrungen einfügen können. Zudem werden Andachten stattfinden, die künstlerische Ausdrucksformen einbeziehen. Desweiteren wird die Kapelle Teil des erlebnispädagogischen Konzepts der Kita Loissin. *Sebastian Kühl*



Die Schlosskapelle in Ludwigsburg wurde nach umfassender Sanierung im Advent als „Kapelle der Sinne“ eröffnet. *Foto: Sebastian Kühl*

## 6. Forum „Kirche und Rechtsextremismus im Norden“ - Tagung in Lübeck

**Lübeck.** In vielen Kirchen und Gemeinden finden sich Gedenkort, mit denen höchst unterschiedlich und dabei mehr oder weniger reflektiert umgegangen wird. Ebenso verhält es sich mit der Gestaltung von Gedenktagen. Der Umgang mit Erinnerungsorten und Gedenktagen konstituiert historisches Bewusstsein und kann ein Statement auch zu gegenwärtigen politischen Vorgängen sein. Die momentanen Auseinandersetzungen um die Bewertung der NS-Diktatur, der Streit um die Aufarbeitung der DDR und die Einordnung der Novemberrevolution von 1918 zeigen, dass die Deutungshoheit über geschichtliche Ereignisse auch immer eine politische Richtungsentscheidung bedeutet. Im

Mittelpunkt des 6. Forums „Kirche und Rechtsextremismus im Norden“ sollen folgende Fragen stehen: Welche Narrative finden sich in kirchlicher Erinnerungskultur wieder? Wie gestalten wir Orte der Reflexion und wie verhält sich Kirche zur säkularen Gedenkkultur in unserer Gesellschaft? Welche Verknüpfungen zu aktuellen Fragen ergeben sich und wie kann eine zeitgemäße christliche Erinnerungskultur wirksam gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Rechtspopulismus sein? Um all diese Fragestellungen geht es vom 25. bis 26. Juni 2019 in der Lutherkirche in Lübeck.

**Anmeldungen** sind ab sofort möglich bis zum 10. Juni im Internet unter: <https://kirche-demokratie.de>

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenfrei. Veranstalter sind die Evangelische Akademie der Nordkirche mit ihren Regionalzentren für demokratische Kultur, das Projekt „Kirche stärkt Demokratie“ im Sprengel Mecklenburg und Pommern, der Beauftragte für Kirche und Rechtsextremismus im Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg, die Arbeitsstelle Ökumene-Menschenrechte-Flucht-Friedensbildung der Nordkirche, die Gedenkstätte Lutherkirche Lübeck. Unterstützt wird die Tagung in Lübeck von der Nordkirche und dem Bundesprogramm „Zusammenhalt durch Teilhabe“ sowie durch den Europäischen Sozialfonds (ESF). *red*

## Drei neue Pastoren im Kurzporträt

# Verkündiger des Evangeliums

**Greifswald.** Im Sommer des vergangenen Jahres ordinierte Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit im Greifswalder Dom Jonas Löffler (Kirchengemeinde Semlow-Eixen), Andreas Uhlig (Christuskirche Greifswald) und Karsten Wolkenhauer (Demin). In einem Gottesdienst segnete der Greifswalder Bischof die drei Theologen, indem er ihnen die Hand auflegt. „Gott beruft Menschen in seinen Dienst, indem er auf persönliche Weise in ihr Leben tritt“, so der Bischof. „Jeder unserer drei Pastoren hat seine eigene Geschichte mit Gott. Es ist bewegend zu sehen, wie Gott einem jungen Menschen klar macht: Ich brauche dich! Oft wird erst im Rückblick auf die eigene Biografie deutlich, wie durch bestimmte lebensgeschichtliche Weichenstellungen der Weg zum Verkündiger des Evangeliums vorbereitet wurde.“

### **Jonas Löffler, Pastor in Semlow-Eixen**

Jonas Löffler wurde 1984 im schwäbischen Waiblingen geboren. Zusammen mit vier Geschwistern wuchs er auf dem Hof seiner Eltern auf und musste früh schon mit anpacken. „Meine Eltern gehörten zu den ersten, die einen Biolandhof führten“, erzählt er. Sein Großvater war als Landwirt Leiter einer Gemeinde der landeskirchlichen Gemeinschaft, in die Jonas Löffler hineinwuchs. Am Sonntagabend besuchte er die „Stund“, eine Bibelstunde, er spielte im Posaunenchor der Kirchengemeinde und war schon bald Jungcharleiter. An Naturwissenschaften interessiert, wollte er ursprünglich Ingenieur werden. Nach seinem Abitur lebte und arbeitete er im Rahmen seines Zivildienstes ein Jahr mit in einer evangelischen Kommunität im Lebenszentrum Adelshofen. „Bei ei-



Jonas Löffler.

Fotos: Annette Klinkhardt

nem Seminar zum Thema berufliche Zukunft wurde mir klar, dass mein Herz eigentlich für die Gemeindegemeinschaft schlägt und ich das zum Beruf machen möchte, was mir schon immer das Wichtigste war: Gottes gute Botschaft weiterzugeben“, erzählt der 33-Jährige. Zunächst machte er vier Jahre lang eine Ausbildung zum Gemeindepädagogen am Theologischen Seminar Adelshofen. Dort lernte er auch seine Frau kennen.

Nach seiner Ausbildung in Mission und Gemeindepädagogik wollte er tiefer in theologische Fragen einsteigen. In Rostock und Greifswald studierte er evangelische Theologie. In Rostock engagierte er sich beim Verein Fischkutter, der in Kooperation mit der Kirchengemeinde Toitenwinkel Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen Familien unterstützt.

Während seines Vikariats in Joldelund (Kirchenkreis Nordfriesland) von 2015 bis Mai 2018 war es sein Anliegen, mit verschiedenen Aktionen, „Menschen zusammen zu bringen, die eigentlich wenig miteinander zu tun haben.“ So

interviewten junge Erwachsene aus der Gemeinde Seniorinnen und Senioren zu ihren Erfahrungen in der Kriegs- und Nachkriegszeit und machten ein Heft daraus. Beim Abschlussgottesdienst zum Thema Erinnerung tauschten Konfirmanden mit über 80-Jährigen Erinnerungen an ihre jeweilige Kindheit aus.

Seit 1. Juni 2018 ist Jonas Löffler Pastor der Kirchengemeinde Semlow-Eixen. Die Familie mit zwei Kleinkindern fühlt sich landschaftlich „wie im Paradies“. Jonas Löffler: „Wichtig ist mir, dass auch diejenigen, die nicht christlich aufgewachsen sind, an kirchliche Angebote anknüpfen können. Verkündigung bedeutet für mich auch, Menschen etwas zuzutrauen, weil Gott sie liebt. Auch einen Neuanfang.“

### **Andreas Uhlig, Pastor in der Christus-Kirchengemeinde Greifswald**

Seit dem 1. April ist Andreas Uhlig Pastor an der Christuskirche in Greifswald. Er wurde 1984 im ukrainischen Odessa geboren und wuchs auf in Iljitschewsk, dem heutigen Tschornomorsk. Seine deutsche Großmutter war als Kind aus dem Sudetenland zusammen mit ihrer Mutter verschleppt worden. Vor der Wende konnte Religion nur in den eigenen vier Wänden gelebt werden, die deutschen Wurzeln mussten versteckt werden. Heimlich ließ die Mutter von Andreas Uhlig ihn und seinen Bruder von einem orthodoxen Priester taufen. Das änderte sich nach der Wende Anfang der 1990er Jahre: „Erstmals trafen sich Frauen mit deutschen Wurzeln in einem Frauenkreis. Gleichzeitig entstand mit großer Unterstützung der bayerischen Landeskirche in Odessa eine evangelisch-lutherische





*Andreas Uhlig.*

Gemeinde. Das war besonders für meine Großmutter sehr befreiend.“

Unmittelbar, nachdem er in der Ukraine mit 17 Jahren sein Abitur gemacht hatte, wanderte die Familie mit dem Status als Russlanddeutsche aus. Der Anfang sei sehr hart gewesen, erinnert er sich: Ohne jede deutsche Sprachkenntnis begann er am Gymnasium in Malchow die 11. Klasse. Halt fand die Familie in der Kirchengemeinde: Seine Mutter fand als Musiklehrerin dort bald eine Anstellung als Organistin, ihre beiden Söhne spielten Gitarre und Trompete im Gottesdienst. Für Uhlig war bald klar, dass er Pfarrer werden würde. „In der Ukraine wusste ich gar nicht, was Theologie ist und dass man das studieren kann“, erzählt er. 2005 begann er in Rostock, Theologie zu studieren und lernte dort seine Frau, eine Umweltingenieurin, kennen. Die beiden haben ein Kind. „Fasziniert hat mich vor allem das Alte Testament: Gottes Weg mit uns, der wie ein roter Faden vom Bundesschluss mit seinem Volk Israel bis zum neuen Bund im Kelch des Abendmahls führt, der ein Bund ganz in Liebe ist“, sagt er.

Sein Vikariat hat Andreas Uhlig an

der Jakobikirche in Greifswald absolviert. „Ich feiere sehr gerne Gottesdienste“, erzählt er. „Dabei spielt die Musik eine große Rolle. Ich singe gerne die gesamte Liturgie. Musik kann das religiöse Erleben unterstützen und intensivieren. Musik spricht Gefühle an und drückt sie auf eine andere Art und Weise aus, als es die Worte tun. So kann sie die Wirkung der Verkündigung vertiefen.“

### **Karsten Wolkenhauer, Pastor in Demmin**

Im Westharz wuchs Karsten Wolkenhauer auf. „Ich bin quasi im Kirchengebäude großgeworden“, erzählt der 51-Jährige. Sein Vater war Laienprediger einer Baptistengemeinde, die Mutter später Gemeindeführerin. Karsten Wolkenhauer studierte zunächst an der Kirchlichen Hochschule in Berlin Theologie. „Ich begann 1989 mit meinem Studium. Das war eine tolle Zeit: Die neuen Kommilitonen, die plötzlich in den Vorlesungen saßen, setzten sich ganz anders mit der Zivilgesellschaft auseinander. Für sie war klar, dass jeder theologische Inhalt eine öffentliche Relevanz hat. Das hat auch mein Verständnis von Kirche geprägt.“

Er beendete sein Theologiestudium in Heidelberg mit dem Diplom. „Einen Bruch mit den Baptisten hat es nicht gegeben, ökumenische Weite ist und bleibt mir wichtig.“ Seine freikirchlichen Wurzeln kommen heute noch in seinen Gottesdiensten zum Tragen: „Ich frage zum Beispiel nach den Abkündigungen, ob jemand noch ein Anliegen hat, für das wir beten können. Ich schätze lebendige Gottesdienste, bei denen die Gemeindeglieder nicht nur Gasthörer sind“, erzählt er schmunzelnd. Nach seinem Studium beriet er fast ein Jahrzehnt als Unternehmens- und Personalberater



*Karsten Wolkenhauer.*

verschiedene Wirtschaftsunternehmen. Karsten Wolkenhauer erzählt: „Es ging meist darum: Was genau ist das Problem, und wie könnte die Lösung aussehen? Schnell war mir klar: Die Informationen dazu sind meist vorhanden, und an mir liegt es, dass sie ans Licht kommen. Für andere Lösungen zu finden, hat mir viel Spaß gemacht.“ An seinem Wohnort, dem Berliner Stadtteil Niederschönhausen, arbeitete er ein dreiviertel Jahr als Gemeindeführer in der Kirchengemeinde mit. Eine halbe Pfarrstelle war vakant, und die Gemeinde benötigte Unterstützung. „Plötzlich stand ich da im Talar vor der Gemeinde - so bin ich evangelisch-lutherisch geworden.“

Von 2013 bis 2015 war er im Kirchenamt der EKD in Hannover persönlicher Referent der Präses Irmgard Schwaetzer und des Präsidiums der Synode der EKD. Nach einem Vikariat in Stralsund und Prohn ist Karsten Wolkenhauer seit Februar 2018 Pastor an der Kirche St. Bartholomaei in Demmin. Dem verheirateten Vater von drei Teenagern liegt viel daran, dass Kinder und Jugendliche Kirche als Heimat erleben können.

*Annette Klinkhardt*

## Visitationswoche in den Evangelischen Kirchengemeinden Kemnitz und Hanshagen

# Persönlicher Austausch vor Ort

**Hanshagen.** Propst Gerd Panknin besuchte während einer Visitationswoche die Kirchengemeinden Kemnitz und Hanshagen bei Greifswald. Unterstützt und begleitet wurde der Propst an mehreren Stationen der Visitation von den Kirchenkreismitgliedern Angelika Beyer, Reinhard Kurowski, Raik Harder, Dr. Gerit Marx und Pastor Dr. Ulf Harder sowie während der Verwaltungsvisitation vom Leiter des Kirchenkreisamts, Hartmut Dobbe, und während des Besuchs der Kirchenchorprobe von Kantor Wilfried Koball.

### Zahlreiche Gespräche geführt

Gerd Panknin machte sich vor Ort ein umfangreiches Bild von der Vielfalt des Gemeindelebens. Er nahm unter anderem an Gottesdiensten teil und an einer Dienstberatung der Mitarbeitenden, visitierte in den Christenlehre- und Konfirmandengruppen, besuchte Proben des Posaunen-, des Kinder-, und des Kirchenchors. Gerd Panknin war Gast eines Gemeinendamts und ebenso im Hort, der im Kemnitzer Pfarrhaus sein Domizil hat, in dem auch der Pastor der



*Begleitet von den Kirchenkreismitgliedern Raik Harder und Pastor Dr. Ulf Harder begrüßt Propst Gerd Panknin vor dem Beginn der wöchentlichen Andacht Bewohnerinnen des Pflegeheims im ehemaligen Pfarrhaus in Hanshagen (v.r.n.l.).*

Gemeinden, Matthias Ballke, mit seiner Familie wohnt. Gerd Panknin führte während der Visitation Gespräche mit zahlreichen Gemeindegliedern, pflegte den persönlichen Austausch mit ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitenden der Gemeinden und besuchte neben der Kita in Loissin auch die offene Jugendarbeit. Zudem traf sich der Propst mit dem Kirchengemeinde-

rat im Rahmen einer Sitzung des Gremiums.

### Starkes Gemeinschaftsgefühl

Zu den Kirchengemeinden Kemnitz und Hanshagen, deren Gebiet sich wenige Kilometer östlich von Greifswald befindet, zählen die Ortsteile Kemnitz, Kemnitz-Meierei, Friedrichshagen, Kemnitzerhagen, Loissin, Ludwigsburg, Neuendorf, Rappenhagen, Hanshagen, Gladrow und Karbow. Kirchen stehen in Kemnitz und Hanshagen, in Ludwigsburg befindet sich eine dem heiligen Nikolaus gewidmete Kapelle. „Die Gemeinden Kemnitz und Hanshagen sind über Jahre zusammengewachsen. Die Wohn- und Lebensqualität ist hoch und es gibt ein starkes Gemeinschaftsgefühl in den Dörfern hier“, lautete ein Fazit des Propstes zum Abschluss der Besuchswoche. Es gebe eine Vielzahl gemeindediakonischer Angebote von der Kita über den Hort bis hin zur Altenpflege. „Dass so kleine Gemeinden so viel für die Dorfge-



*(v.r.n.l.): Pastor Matthias Ballke führt Kirchenkreismitglied Raik Harder, Vikar Helge Jörgensen, Kirchenkreismitglied Dr. Ulf Harder und Propst Gerd Panknin durch den zum Park umgestalteten Pfarrgarten in Hanshagen.*



meinschaft stemmen, ist gewaltig“, war Gerd Panknin beeindruckt. Er freue sich, wie segensreich die Kirchengemeinden in den Dörfern wirken. Die große Nachfrage für Plätze im Hort in Kemnitz oder im Hanshagener Pflegeheim spräche eine eindeutige Sprache.

### Besuch im Pflegeheim

Eine der zahlreichen propstlichen Besuchsstationen war das Pflegeheim in Hanshagen. Das Heim befindet sich im modern sanierten ehemaligen Pfarrhaus. Das 1829 erbaute Gebäude diente anfangs als Privatgymnasium mit integriertem Internat. Entsprechend großzügig wurde es errichtet und verströmt noch heute die Anmutung eines Herrenhauses. Das kommt der heutigen Nutzung zugute. In den lichtdurchfluteten und freundlichen Räumen fühlen sich die Senioren sichtlich wohl. Ein großzügiger Gemeinderaum mit Teeküche und Sanitärräumen unter dem Dach komplettiert das barrierefreie Gebäude. Betreutes Wohnen, acht feste Pflegeplätze, Tagespflege, zwei Gastpflegeplätze, eine am-

bulante Pflege sowie das Angebot der Bedarfsbetreuung gehören zur umfangreichen Angebotspalette des Pflegeheims.

### Vorbild für andere Pfarrhäuser

„20 Jahre stand das Haus leer, bevor es im Jahr 2015 saniert wurde“, berichtete Pastor Matthias Ballke während eines Rundgangs. Durch die Sanierung wurde das architektonisch und historisch bedeutende Gebäude gerettet und gleichzeitig zukunftsfähig umgestaltet. Inzwischen ist es mit seiner Strahlkraft unverzichtbar für das ganze Dorf. „Ein guter Geist ist in diesem Haus zu spüren, der auch ein entscheidender Grund dafür ist, dass dieses Konzept so gut funktioniert“, lautete die Bilanz des Propstes nach der Besichtigung. Das Hanshagener Pfarrhaus mit seiner Funktion als Pflegeheim und seiner multifunktionalen Nutzung wäre auch als Vorbild und Chance für andere Pfarrhäuser im Kirchenkreis denkbar, so Gerd Panknin. Wichtig sei dabei, dass die jeweilige Kirchengemeinde, so wie es in Hanshagen der Fall sei, hinter dem Konzept stehe.

„Bei dieser Art der Nutzung bleibt das Pfarrhaus ein zentraler Anlaufpunkt im Ort und ein Mittelpunkt der Kirchengemeinde, auch wenn dort kein Pastor wohnt“, sagte der Propst. Zusammen mit Raik Harder und Dr. Ulf Harder nahm Propst Gerd Panknin an der Andacht teil, die wöchentlich im Hanshagener Pflegeheim für die Bewohner und die Tagesgäste stattfindet. Gehalten wurde sie von Vikar Helge Jörgensen.

### Selbstverständliche Hilfe

Propst Gerd Panknin traf sich in Hanshagen auch mit dem Bürgermeister, Dr. Michael Harcks, zu einem ausführlichen Gespräch. Dabei zeigte sich, wie eng und förderlich sich die Kooperation der Ortsgemeinde und der Kirchengemeinde gestaltet. „Die Zusammenarbeit ist ausgesprochen gut“, meinte Matthias Ballke, der an dem Treffen teilnahm. Seit der ersten gemeinsamen Fahrt zur holsteinischen Partnergemeinde Borsfleth, deren Zustandekommen seitens der Kirchengemeinde initiiert wurde, verstünden sich Pastor und Bürgermeister tadellos. Das bestätigte Michael Harcks: „Wir arbeiten seit vielen Jahren gut zusammen. Die Kirchengemeinde ist immer interessiert, an der Dorfentwicklung mitzuwirken.“ Und Matthias Ballke fügte hinzu: „Wir beide arbeiten für alle Menschen hier.“ Das sei die gemeinsame Grundlage der Kooperation. „Gegenseitige Hilfe ist in Hanshagen selbstverständlich“, ist Michael Harcks überzeugt. Vom Propst auf die Einwohnerstruktur angesprochen, sagte der Bürgermeister, dass es zwar insgesamt weniger Einwohner werden, der Anteil der Jüngeren jedoch steige. Das sei nicht zuletzt auch den Angeboten der Kirche zu verdanken, so die Einschätzung des Bürgermeisters. **Sebastian Kühl**



Nach einem ausführlichen Gespräch überreichte Propst Gerd Panknin (links) dem Hanshagener Bürgermeister Dr. Michael Harcks eine Biografie des mittelalterlichen „Apostels der Pommern“, Otto von Bamberg. **Fotos: Sebastian Kühl**

## Grundsanierung der St. Petri Kirche in Altentreptow begann 1981

# Mammutprojekt nach 37 Jahren abgeschlossen

**Hanshagen.** „Gottes Wirken haben wir in den zurückliegenden Jahren mehr als einmal gespürt“, sagt Reinhard Röske. Als Vorsitzender des Bauausschusses des Kirchengemeinderats der Kirchengemeinde Altentreptow hat er die Sanierung der St. Petri Kirche intensiv begleitet. In den zurückliegenden fünf Jahren beschäftigte ihn und die Gemeinde neben dem Dachstuhl vor allem die Turmsanierung. „Hin und wieder fragen wir uns im Alltag, wo Gott ist. Rückblickend kann ich sagen, dass die Führung Gottes die jahrelange Sanierung der Petrikirche mitgetragen hat.“ Dies sei für ihn vor allem bei den Bemühungen um die Finanzierung deutlich geworden, denn immer wieder hätten sich schließlich doch Auswege für unüberwindlich scheinende Sackgassen geöffnet. „Es war bis zum Schluss spannend und wirkt jetzt nach dem erfolgreichen Abschluss wie ein Wunder“, sagt er in der Rückschau. Auch das Wetter war für Reinhard Röske ein Zeichen für das Wohlwollen Gottes. „Aufgrund des trockenen Sommers im vergangenen Jahr gab es bei der Turmsanierung keine wetterbedingten Verzögerungen“, ist Reinhard Röske dankbar.



*In mehr als 60 Meter Höhe öffnen Pastor Dr. Michael Giebel (rechts) und Reinhard Röske, Vorsitzender des Bauausschusses des Kirchengemeinderats, eine der vier originalgetreu wiederhergestellten Turmluken. Foto: Sebastian Kühn*

Mit der begleitenden Kampagne zur Turmsanierung unter dem Motto „Die Nase im Gesicht der Stadt“ war es der Kirchengemeinde in den vergangenen Jahren gelungen, eine breite Öffentlichkeit zu erreichen.

### Zeugin des Wandels

Gleichzeitig versinnbildlicht dieser eingängige Kernspruch die vielfältige Bedeutung des Gotteshauses für die

Altentreptower und die Region. Ebenso wie die vielen anderen Kirchen in Vorpommern ist die Petrikirche ein Ort der Glaubensausübung, aber auch ein Symbol von Heimatverbundenheit. Sie ist ein Kulturdenkmal und legt Zeugnis ab von einer jahrhundertealten Geschichte, sie ist ebenso Zeugin des Wandels von Kunst und Kultur, wie sie für Beständigkeit und Verlässlichkeit steht. Dass dies den Altentreptowern bewusst ist, zeigte neben der Unterstützung durch die Stadtvertretung nicht zuletzt die enorme Spendenbereitschaft, die weit über die Mitglieder der Kirchengemeinde hinausging. „Wer sich alles bei den Spenden eingebracht hat, war unglaublich“, berichtet Reinhard Röske. „Insgesamt kamen 65.000 Euro an Kleinspenden zusammen. Das ist eine enorme Summe für eine kleine Gemeinde im ländlichen Raum.“ Insgesamt hat die Sanierung des Kirchturms 580.000 Euro gekostet. Etwa die Hälfte davon wurde über Städtebaufördermittel finanziert. 80.000 Euro kamen aus dem Strategiefonds des Landes, 100.000 Euro vom Pommerschen Evangelischen



*Mit der erfolgreichen Instandsetzung des Kirchturms ist die Grundsanierung der St. Petri Kirche nach rund 37 Jahren abgeschlossen. Foto: Sebastian Kühn*



Kirchenkreis, 65.000 Euro aus den erwähnten Spenden sowie rund 45.000 Euro aus Rücklagen der Kirchengemeinde. Dank dieser Mittel ist der Altentreptower Kirchturm nun inklusive Schalung, Schieferdeckung, Balkenkonstruktion, Turmluken und Mauerwerksausbesserungen runderneuert.

### Tragende Balken waren verfault

Ausschlaggebend für den Beginn der Turminstandsetzung war der Absturz eines Ziegelsteins aus 25 Meter Höhe während eines Sturms im Frühjahr 2015. Ab diesem Zeitpunkt war der Kirchengemeinde klar, dass etwas getan werden musste. Nach der Notsicherung begann noch im selben Jahr die Spendenaktion für den Turm. „Die größten Schäden gab es an den Fußpunkten der oberen Laterne“, sagt Reinhard Röske. Das ganze Ausmaß sei erst von innen zu sehen gewesen. „Als wir vor dem Beginn der Sanierung das Dach aufgemacht haben, stellten wir fest, dass bis zu 50 Zentimeter Holz komplett weg waren. Einige tragende Balken des Turmhelms waren vollständig weggefault.“ Der Grund war Regenwasser, das durch undichte Stellen im Dach eindringen konnten. Diese undichten Stellen sind nun mit einer Kupferverkleidung versehen, so dass künftig der Regen zuverlässig draußen bleibt. „Das wird dauerhaft halten“, freut sich Reinhard Röske. Somit ist der Turmaufsatz aus dem Jahr 1852 für Generationen gesichert. Zu den Besonderheiten der Altentreptower Petrikerkirche zählt der rund 700 Jahre alte Dachstuhl, der weitgehend erhalten ist und im Prinzip noch so dasteht, wie die kunstfertigen und versierten mittelalterlichen Handwerker ihn einst fertigstellten. Diesem hohen Qualitätsanspruch fühlten sich auch die Fachleute verpflichtet, die im vergangenen Jahr am Kirchturm gearbeitet haben. Davon ist Reinhard Röske überzeugt, der ausschließlich lobende Worte für



*Vorher und nachher: Links ist der durchgefaulte Fußpunkt des Ständerwerks zu sehen, rechts die neu entstandene Zimmermannsarbeit. Fotos: Reinhard Röske*

die beteiligten Handwerker findet.

### Lob für Handwerker

Bestätigt wird diese Einschätzung von Jens Amelung vom Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, der von „hervorragenden Leistungen im Rahmen der Instandsetzung des Kirchturms“ spricht. „Ein derart gutes Zusammenspiel der Firmen, verbunden mit einem fachlich überzeugenden Ergebnis im Sinne der Substanzerhaltung sowie der fachgerechten Instandsetzung beziehungsweise Erneuerung ist nicht immer selbstverständlich. Bei der Petrikerkirche in Altentreptow ist dies in hoher Qualität gelungen und damit vorbildliche Denkmalpflege! Auch das Erscheinungsbild des Kirchturms im ästhetischen Zusammenspiel der Materialien und Farben überzeugt sehr“, so Jens Amelung.

### Tradition wird fortgesetzt

Das Ergebnis der Sanierung ist weiterhin sichtbar, denn die Altentreptower Kirche erhebt sich inmitten des malerischen Tollensetals. Entsprechend atemberaubend ist der Ausblick vom Kirchturm in rund 60 Meter Höhe. Zu besonderen Anlässen können Interessierte den Aufstieg wagen. „Eine regelmäßige Turmbesteigung

wollen wir aus Sicherheitsgründen nicht anbieten. Die Treppen sind nach der Instandsetzung zwar stabil, aber auch sehr schmal und steil“, gibt Michael Giebel zu Bedenken. „Allerdings werden wir am ‚Tag des offenen Denkmals‘ und bei besonderen Anlässen, wie dem Turmfest im Sommer, geführte Turmbesteigungen anbieten.“ Durch die denkmalgerecht und nach historischem Vorbild gefertigten neuen Turmluken kann der Betrachter das blaue Band der Tollense zwischen grünen Wiesen funkeln sehen. Doch nicht nur im Sommer werden die Luken wieder ihrer Funktion nachkommen, auch zum Jahreswechsel stehen sie weit offen, um die Klänge der Turmbläser übers Land erschallen zu lassen. „Es war eine jahrelange Tradition, dass zu Silvester vom Turm aus die Blechbläser das neue Jahr begrüßen“, erzählt Reinhard Röske. Zum vergangenen Jahreswechsel fand das Turmblasen endlich wieder statt. Die Kirchengemeinde sei glücklich, dass diese Tradition endlich wieder uneingeschränkt fortgeführt werden kann. Den Abschluss der Grundsanierung feiert die Kirchengemeinde am 15. Juni mit einem großen Fest, zu dem alle Gemeindeglieder, Altentreptower sowie alle Unterstützenden und Interessierten herzlich eingeladen sind.

*Sebastian Kühl*

## Einführung Pastorin Ellen Nemitz

# Alles wächst aus Gottes Nähe

**Altefähr.** Das Festzelt am Strand von Altefähr war voll besetzt, als Pastorin Ellen Nemitz im August während eines Gottesdienstes in das Pfarramt der evangelischen Kirchengemeinden Altefähr, Poseritz und Ramin eingeführt wurde. Sogar am Eingang standen Menschen, die keinen Platz mehr gefunden hatten. Am 1. Juli war ihre Berufung in das Pfarrdienstverhältnis auf Lebenszeit in der Nordkirche wirksam geworden. Bereits seit Februar 2015 war Ellen Nemitz als Pastorin in das Pfarrdienstverhältnis auf Probe in Altefähr berufen. Das Festzelt war für das Seebadfest Altefähr aufgestellt worden. Die Kirchengemeinde hatte sich entschlossen, die Einführung im Rahmen des Seebadfest-Gottesdienstes und nicht in der Kirche zu feiern.

„Alles wächst aus Gottes Nähe“, sagte Pröpstin Helga Ruch während des Gottesdienstes. Ellen Nemitz werde mit den Menschen vor Ort ihren Glauben und ihr Dasein teilen und mit den Gemeinden durch „dick und dünn“ gehen, so die Pröpstin. Auch wenn Ellen Nemitz schon einige Zeit vor Ort tätig gewesen sei, beginne dennoch mit diesem Tag wieder etwas Neues. Damit bezog sich Helga Ruch auch auf die regionale Pfarrstellenstruktur.

### Chance und Bereicherung

Die sechs Kirchengemeinden Altefähr, Ramin, Sehlen, Garz, Zudar und Poseritz sind eine Region mit zwei Pfarrstellen. „Das ändert nichts an der Selbständigkeit der Kirchengemeinden, wohl aber an der Form und Intensität ihrer Zusammenarbeit“, erläutert Helga Ruch. In Poseritz befinde sich sozusagen die Mitte, das „Scharnier“,



*Pastorin Ellen Nemitz (rechts) während der Einführung im Festzelt am Strand von Altefähr durch Pröpstin Helga Ruch, begleitet von den Pastoren Bernhard Giesecke (links) und Carsten Süßerkrüb.*  
Foto: Sebastian Kühn

zwischen den beiden Bereichen. „Darum sind beide zuständigen Pastoren, Ellen Nemitz in Altefähr und Bernhard Giesecke in Garz, geborene Mitglieder des Kirchengemeinderates Poseritz und teilen sich hier die Aufgaben.“ Helga Ruch sieht darin Chance und Bereicherung gleichermaßen. „Beide Pastoren mit ihren unterschiedlichen Begabungen und Fähigkeiten können sich einbringen, einander unterstützen und sich im Bedarfsfall gegenseitig vertreten. Der Kirchengemeinderat Poseritz hat in beide Richtungen der Gesamtregion zu entscheiden und kann den kirchlichen und gemeindlichen Raum neu, anders und intensiv gestalten.“

### In Pommern Heimat gefunden

Ellen Nemitz ist verheiratet und Mutter von vier erwachsenen Kindern. Ihr Vikariat absolvierte sie in St. Marien in Stralsund. Geboren

wurde die heute 47-Jährige im thüringischen Meiningen, doch bereits als Kind kam sie nach Pommern. Dass sie einmal Pastorin werden würde, war lange nicht klar. Gelernt hatte Ellen Nemitz zunächst Gartenbau und war so auf ganz handfeste Art bereits mit der Schöpfung beschäftigt. Der Glaube spielte immer eine große Rolle in ihrem Leben. „Ich habe ehrenamtlich in Gemeinden gearbeitet, war unter anderem für einige Zeit in der Jugendarbeit tätig, und bekam dabei mehr und mehr das Gefühl, dass ich für diese Tätigkeit einfach mehr theologischen Hintergrund brauche.“ So entstand schließlich der Wunsch, Pastorin zu werden. Nach dem Studium die Heimat zu verlassen, kam für Ellen Nemitz zu keinem Zeitpunkt infrage. „Dass ich hier in Pommern bleiben will, war mir schon immer klar. Ich habe hier reingeheiratet und ein echtes Heimatgefühl entwickelt.“

Sebastian Kühn



## Kirche für Klima

## Ungewöhnliche Drahtesel absolvierten Testphase

Zwei Lastenfahrräder der Nordkirche waren in den Greifswalder Kitas St. Nikolai und St. Marien als umweltfreundliche Transportmittel für kleine Passagiere im Einsatz. Kinder und Erzieher waren gleichermaßen von der Erprobung begeistert, da die elektrisch unterstützten Fahrzeuge neue Möglichkeiten für Ausflüge und Unternehmungen bieten.

**Greifswald.** Ein ungewöhnlicher Anblick bot sich den Greifswaldern im Sommer des Öfteren auf den Straßen der Hansestadt. Zwei Lastenfahrräder waren dank des sonnigen Wetters hier häufig anzutreffen. Nun sind Lastenfahrräder an sich nichts Ungewöhnliches, in diesem Falle war es vielmehr die für diese Transportmittel eher unübliche „Fracht“, die für Aufsehen sorgte: Jeweils sechs lachende und begeisterte Kita-Kinder! „Wir erlebten staunende Blicke und zauberten vielen Menschen ein Lächeln aufs Gesicht. Und es kam oft vor, dass die Leute winkten oder hupten, wenn wir vorbeifuhren“, erzählt Steffi Fenske, Leiterin des Kindergartens St. Nikolai. Im Sommer waren die beiden Lastenfahrräder in ihrer Kita sowie im Kindergarten St. Marien während einer Testphase unter dem Motto „Kirche für Klima“ einige Wochen im Einsatz. Träger der Einrichtungen sind die Kirchengemeinden St. Nikolai beziehungsweise St. Marien. Zur Verfügung gestellt wurden die Räder vom Klimaschutzbüro der Nordkirche.

### Kita-Teams zogen positive Bilanz

„Kludia Morkramer von der Nordkirche rief bei uns an und fragte, ob wir interessiert wären, an dem Test mit den Lastenrädern teilzunehmen“, sagt Steffi Fenske. Kludia



Kinder und Erzieher team sind begeistert von den umweltfreundlichen Transportmitteln: Anja Seidenkranz und Christoph Krumbeck mit den beiden Lastenfahrrädern und zahlreichen fröhlichen Passagieren. Foto: Sebastian Kühl

Morkramer ist Klimaschutzmanagerin für Mobilität im Klimaschutzbüro der Nordkirche. „Und natürlich waren wir sofort dabei“, so die Kita-Leiterin. Die Bilanz der beiden Kitas nach dem Test fiel durchweg positiv aus. Das bestätigt Christoph Krumbeck, Erzieher in der Kita St. Marien. „Wir hatten damit eine viel größere Reichweite und konnten bei Ausflügen die Umgebung erkunden und Orte entdecken, die sonst zu weit entfernt wären.“ Als Beispiel nennt Christoph Krumbeck die Milchtankstelle in Kemnitz. „Wir sind aber nicht einfach so losgefahren, sondern haben schon ein bestimmtes Ziel für unsere Fahrten geplant. So war es noch viel spannender und abwechslungsreicher für die Kinder“, so der Erzieher weiter. Die praktische Konstruktion der Räder sorgte dabei für eine unkomplizierte Nutzung: „Helme auf, anschnallen und dann geht die Post ab“, fasst Christoph Krumbeck lachend zusammen. Ausgestattet sind die dreirädrigen

Lastenfahrräder mit zwei Sitzbänken sowie Gurten für bis zu sechs kleine Passagiere. Die radelnden Erzieher, die für den nötigen Vortrieb sorgen, werden dabei durch einen Elektromotor unterstützt. Genaugenommen sind die Lastenräder demzufolge sogenannte Pedelecs. „Sonst wäre das wohl auch nicht zu schaffen, aber mit der elektrischen Beihilfe geht das ganz leicht und macht richtig Spaß“, meint Christoph Krumbeck, der vor dem Test noch nicht mit einem Pedelec unterwegs war. Auch für Steffi Fenske bedeutete elektrisch unterstütztes Radfahren eine neue Erfahrung. „So ist es wesentlich einfacher und trotz der Passagiere völlig entspannt“, meint die Kita-Leiterin. „Nicht nur für weitere Ausfahrten, auch im Stadtgebiet haben sich die Räder bewährt.“ Eine große Hilfe seien die Lastenfahrräder bei den regelmäßigen Bibliotheksbesuchen der Kita-Kinder gewesen. „So mussten wir die geliehen Bücher nicht tragen“, sagt Steffi Fenske. Sebastian Kühl

## Entscheidung fällt im Greifswalder Dom

# Bischofswahl am 1. März

**Greifswald.** Die II. Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland (Nordkirche) wird am Freitag, 1. März, per Wahl das bischöfliche Amt für den Sprengel Mecklenburg und Pommern neu besetzen. Zur Wahl stellen sich Christian Behr, 1. Pfarrer an der Kreuzkirche Dresden und Superintendent des Kirchenbezirks Dresden Mitte (Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens), und Tilman Jeremias, Pastor für Mission und Ökumene des Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreises Mecklenburg (Nordkirche). Zur Wahl wird die Landessynode im Dom St. Nikolai zu Greifswald tagen.

Bis zum Ablauf der Amtsperiode der Ersten Kirchenleitung im September 2019 nehmen gemäß Einführungsgesetz zur Verfassung zwei Bischöfe dieses Amt wahr. Bischof Dr. Hans-Jürgen Abromeit (Greifswald) übt das Amt bis zu diesem Termin aus. Bischof Dr. Andreas v. Maltzahn (Schwerin) tritt bereits zum 1. Mai 2019 ein neues Amt als Studienleiter für Gottesdienst und Homiletik (Predigtlehre) am Prediger- und Studienseminar der Nordkirche in Ratzeburg an.

### Kurzbiografie Christian Behr

Christian Behr wurde 1961 in Thüringen geboren und absolvierte Ende der siebziger Jahre zunächst eine Lehre als Baufacharbeiter. Nach dem Grundwehrdienst studierte er zwischen 1982 und 1987 Evangelische Theologie in Jena. Klaus-Peter Hertzsch und Friedrich Schorlemmer waren prägend für ihn. Behrs erste Pfarrstelle führte ihn 1989 ins sachsen-anhaltinische Kayna nahe Zeitz, wo er auch als Kreisdiakoniefarrer tätig war.



*Christian Behr.*

*Foto: Steffen Giersch*

1994 kam Christian Behr ins sächsische Grimma, war dort im Vorstand des Diakonie-Werkes, stellvertretender Superintendent sowie Vorsitzender des Schulvereins „Evangelisches Schulzentrum Muldental“. Seit 2012 ist er 1. Pfarrer an der Kreuzkirche Dresden und Superintendent des Kirchenbezirks Dresden Mitte. Er arbeitet im Beirat für die geistliche Arbeit an der Frauenkirche sowie im Vorstand für das Ökumenische Informationszentrum. Behr ist Gründungsmitglied des sächsischen „Forums für Gemeinschaft und Theologie“ ([www.frei-und-fromm.de](http://www.frei-und-fromm.de)), engagiert sich zudem in der Nagelkreuzgemeinschaft und in einer Partnerschaft zur Lutherischen Kirche in Moskau. Zeitgemäße kirchliche Arbeit in Dresden und die Beteiligung an gesellschaftspolitischen Diskursen sind weitere Schwerpunkte in seiner Arbeit. Christian Behr ist verheiratet, hat drei erwachsene Töchter und zwei Enkel.

### Kurzbiografie Tilman Jeremias

Tilman Jeremias wurde 1966 in Mainz geboren und wuchs in Gröbenzell bei München auf. Nach



*Tilman Jeremias.*

*Foto: kirche-mv.de/D. Vogel*

dem Abitur arbeitete er ein Jahr lang in einer heilpädagogischen Tagesstätte für psychisch kranke Kinder in München. Im Anschluss studierte er Evangelische Theologie in München, Tübingen, Jerusalem und Leipzig. Sein Vikariat absolvierte er in der Dorfgemeinde Thürkow bei Teterow (frühere mecklenburgische Landeskirche). 1995 wurde er ordiniert und war acht Jahre lang als Pastor der Kleinstadtgemeinde Schwaan tätig. 2001 bis 2002 gehörte er zu den Sprechern der ARD-Sendung „Das Wort zum Sonntag“. Im Jahr 2003 wechselte Tilman Jeremias in die Innenstadtgemeinde Rostock. Seit 2016 ist er als Pastor für Mission und Ökumene im Kirchenkreis Mecklenburg verantwortlich für die Kontakte des Kirchenkreises zu seinen Partnerkirchen, für die interkonfessionelle Ökumene und den interreligiösen Dialog. 2018 erschien sein Buch „Sabbat-Gottesgeschenk für alle“ im Calwer Verlag. Tilman Jeremias hat einen Lehrauftrag an der Theologischen Fakultät der Universität Rostock und ist Mitglied der Kirchenkreissynode des Kirchenkreises Mecklenburg. Er ist geschieden und hat drei Kinder. *red*



## Neue Synode setzt Zeichen für Respekt und Klarheit

# Keine Toleranz der Intoleranz



Die II. Synode des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises tagte erstmals am 10. März 2018. Foto: kirche-mv.de / Daniel Vogel

**Züssow.** Im Frühjahr des vergangenen Jahres kam erstmals die neu gewählte Synode des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises zusammen. Insgesamt traf sich die Synode im Jahr 2018 drei Mal im Tagungshotel Ostseeländer in Züssow, im März, im September und im Oktober. Im März fand die konstituierende Sitzung statt. Als Präses der Synode wählten die Synodalen Elke König, die bereits Präses der I. Synode war. Als Vizepräses wählte die Synode Pastor Matthias Gienke und Klemens Grube. Der neugewählte Kirchenkreisrat besteht aus folgenden Mitgliedern: Sylvia Giesecke, Raik Harder, Gerd Albrecht, Wolfgang Banditt, Reinhard Kurowski, Beate von Randow, Gerrit Marx, Angelika Beyer, Pastor Ulf Harder und Johanna Hertzsch. Teil des Kirchenkreisrats sind auch die Pröpstin und Pröpste des PEK, Helga Ruch (Propstei Stralsund), Gerd Panknin (Propstei Demmin) und Andreas Harter (Propstei Pasewalk) als geborene Mitglieder.

Während der Oktobertagung begrüßten die Synodalen den Beschluss des Evangelischen Kirchentags, vom 21. September 2018, der AfD kein Podium zu bieten. Gleichzeitig machte die Synode des PEK

sich die Begründung des Beschlusses zu Eigen. Beschluss und Begründung haben folgenden Wortlaut: Der Deutsche Evangelische Kirchentag versteht sich als ein offenes Forum für faire Debatten über aktuelle Themen in Kirche und Gesellschaft. Angesichts der gegenwärtigen Diskussion über den Umgang mit Rechtspopulismus bekräftigt der Kirchentag seine Haltung: Es wird niemand wegen seines Parteibuches ein- oder ausgeladen.

1. Vortragende auf Kirchentagspodien werden aufgrund ihrer fachlichen Kompetenz eingeladen.
2. Nicht eingeladen wird, wer sich rassistisch äußert.
3. Gleichermaßen nicht eingeladen werden Personen, die Äußerungen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit verbreiten, unabhängig davon, ob dies in offiziellen Statements oder in sozialen Medien und Netzwerken geschieht.
4. Auf dieser Grundlage werden Repräsentant\*innen der Alternative für Deutschland (AfD) nicht zur Mitwirkung auf Podien und zu Diskussionsveranstaltungen des 37. Deutschen Evangelischen Kirchentages in Dortmund eingeladen. Eingeladen bleiben diejenigen, die sich in den gegenwärtigen gesellschaftlichen

und politischen Themen und Debatten nicht wiederzufinden meinen und deshalb AfD wählen oder mit der Partei sympathisieren.

**Begründung:** Der Kirchentag ist 1949 gegründet worden, um Menschen zu versammeln, zu bilden und zu stärken, die aus ihrem christlichen Glauben heraus Verantwortung für Gesellschaft und Kirche übernehmen. Er ist gegründet worden, um aus dem Unheil der nationalsozialistischen Herrschaft und dem weitgehenden Versagen der Kirchen zu lernen und ein Forum der Widerstandskraft zu entwickeln, die in der biblischen Botschaft begründet liegt. Mit Blick auf die Gründungsidee des Kirchentages ist in der Frage der AfD Deutlichkeit geboten. Es gibt mittlerweile in der AfD einen fließenden Übergang zum Rechtsextremismus und Verbindungen zu verfassungsfeindlichen Netzwerken. Respekt und Klarheit sind Kernbestandteile des Kirchentages. Stets wurde in gegenseitiger Toleranz und Respekt über unterschiedliche Meinungen gestritten. Der Kirchentag will all diejenigen stärken, die sich für respektvolle Toleranz und Zusammenhalt der Gesellschaft einsetzen. Das meint aber auch: Keine Toleranz der Intoleranz. red/sk

Weitere Informationen zur Synode finden sich im Internet unter:

<http://www.kirche-mv.de/Kirchenkreissynode.564.0.html>

## Kirche stärkt Demokratie lädt zur modularen Fortbildung ein

# Engagement für Kirche und Gesellschaft

**Greifswald/Schwerin.** Das Projekt „Kirche stärkt Demokratie“ lädt auch im Jahr 2019 wieder Haupt- und Ehrenamtliche ein, ihr Engagement für Kirche und Gesellschaft zu professionalisieren. „Wir bieten Ihnen Raum, Zeit und Know-how, Ihr Handeln für Kirche und Gesellschaft zu reflektieren und zu erweitern“, heißt es in der Ankündigung zu der modularen Fortbildungsreihe „Heimatkunde - Kirche - Macht - Demokratie“. „Gemeinsam mit offenen Menschen lernen Sie Moderationstechniken, Grundlagen des Ehrenamtsmanagements, diskutieren aktuelle politische und theologische Fragen und entwickeln neue Ideen für Ihr Gemeindeleben“, so der Programmflyer. An fünf Wochenenden wird während der Fortbildung thematisiert, was es heißt, sich in gesellschaftliche Konflikte zu begeben. Ziel ist es, dass die Teilnehmenden dort, wo sie sich engagieren, Stellung beziehen und Formate des Dialogs und der friedlichen Konfliktaustragung anbieten können. Zur Fortbildung gehört eine Bildungsfahrt zum Europäischen Parlament nach Straßburg.

### 1. Modul:

„Mehr Amt als Ehre?!“  
Ehrenamtsmanagement in Zeiten gesellschaftlicher Krisen  
22. - 24. Februar 2019,  
Ferienland Salem

### 2. Modul:

„Dialog um jeden Preis“  
Kirchen als Orte politischer Auseinandersetzung  
29. - 30. März 2019,  
Haus Kranich Zinnowitz



Evangelisch-Lutherischer Kirchenkreis Mecklenburg

Pommerscher Evangelischer Kirchenkreis

### 3. Modul:

„Rechtsgläubig“  
Theologie als identitätsstiftende Kraft  
24. - 25. Mai 2019,  
Jugendherberge Waren/Müritz

### 4. Modul:

„Angst macht stumm“  
Umgang mit populistischen Argumentationsstrategien  
12. - 13. Juli 2019,  
Haus Kranich Zinnowitz

### 5. Modul:

„Salz der Erde oder Haar in der Suppe“  
Open space (Gruppenmoderation) zum Verhältnis von Glaube und Gesellschaft  
25. - 27. Oktober 2019,  
Ferienland Salem

### Bildungsfahrt:

vom 11. - 14. März 2019 zum Europäischen Parlament nach Straßburg

Das Mindestalter für die Teilnahme an den Seminaren ist 18 Jahre. Kirchenmitgliedschaft ist keine Voraussetzung. Für die Teilnahme an der Bildungsfahrt nach Straßburg ist die Teilnahme an mindestens drei der Module Voraussetzung. Für die Bildungsfahrt wird eine Selbstbeteiligung von 100 Euro erhoben. Die Fortbildungen werden durch Mittel des Bundesprogramms „Zusammenhalt durch Teilhabe“, des Europäischen Sozialfonds und durch die Kirchenkreise Pommern und Mecklenburg gefördert und sind kostenfrei.

Durch die Seminare werden die Teilnehmenden durch Mitarbeitende des Projekts „Kirche stärkt Demokratie“ sowie durch das ARGO-Team Berlin begleitet. Für weitere Informationen stehen folgende Kontakte zur Verfügung:

**Arne Kühn**, Karl-Marx-Platz 15,  
17489 Greifswald  
Tel.: 03834 8963116  
E-Mail: [arne.kuehn@pek.de](mailto:arne.kuehn@pek.de)

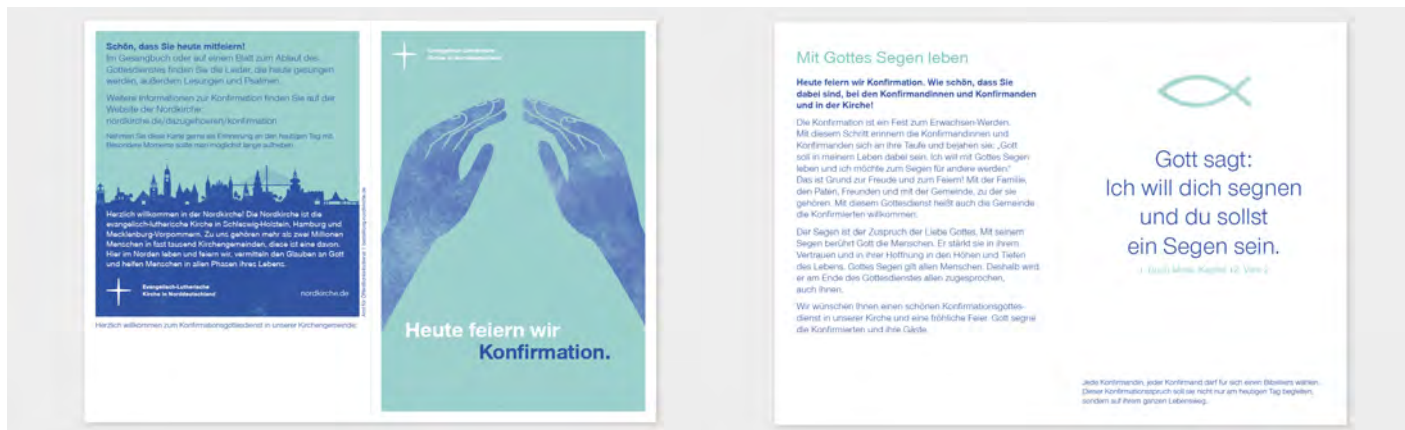
**Karl-Georg Ohse**, Körnerstraße 20,  
19055 Schwerin  
Tel.: 0381 37798762  
E-Mail: [karl-georg.ohse@elkm.de](mailto:karl-georg.ohse@elkm.de)

Anmeldung per Internetformular:  
[https://kirche-demokratie.de/termine\\_anmeldung/index.html](https://kirche-demokratie.de/termine_anmeldung/index.html)



## Wenn der Kirchenbesuch nicht selbstverständlich ist

# Willkommenskarten für seltene Gäste



Als Beispiel für die Willkommenskarten zeigen diese Abbildungen Vorder- und Rückseite der Karte zum Thema Konfirmation.

**Hamburg.** Viele Menschen, die selten einen Gottesdienst besuchen, kommen anlässlich einer Amtshandlung im Familien- oder Freundeskreis oder zu einer besonderen Veranstaltung in die Kirche. Die Kirche ist für sie ein ungewohnter Raum, manche fühlen sich dann vielleicht fremd und unsicher. „Für die ganze Gottesdienstgemeinde, aber mit besonderem Augenmerk für diese Gäste, haben wir die Willkommenskarten entwickelt“, so Anne Christiansen vom Amt für Öffentlichkeitsdienst der Nordkirche.

### Kurz auf den Punkt gebracht

„Kasualgottesdienste, Konzerte, Einschulungs- und Weihnachtsgottesdienste sind eine besondere und gute Gelegenheit, uns als Kirche und Gemeinde gastfreundlich und herzlich zu zeigen. Sie können Ihre Gäste natürlich persönlich, aber auch zusätzlich mit einer Willkommenskarte begrüßen. Die Karten erklären kurz und verständlich, was aus diesem Anlass in der Kirche geschieht. Sie bringen den geistlichen Moment auf den Punkt

und geben dazu einen Impuls“, erläutert Anne Christiansen das Konzept. Die Willkommenskarten machen auch deutlich, warum es gut ist, den Anlass in der Kirche zu begehen. Die Karten sind grafisch, textlich und haptisch ansprechend gestaltet, so dass Besuchende sie sicherlich gern ansehen, bevor der Gottesdienst beginnt und im besten Fall auch danach. „Die Karten sollten am Eingang vor Beginn persönlich verteilt oder auf den Plätzen ausgelegt werden. Es ist schön, wenn die Besucherinnen und Besucher sie auch mitnehmen und sich so an die Feier und ihren Besuch in der Kirche erinnern“, sagt Anne Christianse zum Umgang mit den Karten. Auf der Rückseite sei außerdem Platz für den Stempel oder einen anderen Hinweis der jeweiligen Kirchengemeinde. „Die Zahl der Taufen, Trauungen, Konfirmationen und Beerdigungen ist in der Nordkirche in den zurückliegenden Jahren stark zurückgegangen – im Schnitt um fast 35 Prozent in 15 Jahren. Die Karten sollen als einfache, kleine Maßnahme dazu beitragen, das Verständnis für Kasualien und

das Interesse an ihnen wieder zu beleben.“

Anne Christiansen freute sich unter der E-Mail-Adresse **anne.christiansen@afoe.nordkirche.de** über Rückmeldungen zu den Karten und ihre Verwendung in den Gemeinden, die dabei helfen können, die Angebote für die Kirchengemeinden der Nordkirche weiterzuentwickeln.

### Karten für verschiedene Anlässe

Die Willkommenskarten gibt es derzeit in folgenden Varianten:

- Taufe
- Trauung
- Konfirmation
- Beerdigung
- Einschulungsgottesdienst
- Weihnachtsgottesdienst
- Konzert in der Kirche

Interessierte Gemeinden können die Karten unter dem unten stehenden Link bestellen. Die Karten sind zum Druckkostenpreis erhältlich: Karten Din A 6, 4 Seiten, vierfarbig, Einzelpreis 6 Cent, 25 Karten (gebündelt): 1,50 Euro. **red/sk**

Die Bestellung der Willkommenskarten ist möglich unter folgendem Link:  
<https://www.bestellung-nordkirche.de/flyer-und-broschueren/willkommenskarten/>

## Grundsteinlegung für neues Begegnungszentrum in Stralsund

# Die Liebe Gottes weitersagen

**Stralsund.** Am 26. November legten die Evangelische Luther-Auferstehungsgemeinde und die Hansestadt Stralsund gemeinsam den Grundstein für das neue Begegnungszentrum Lutherkirche Stralsund. Die Baumaßnahmen umfassen die Erweiterung des Kirchenraums im Hauptflügel des vorhandenen Gebäudes durch einen Umbau, es entsteht ein einladendes und angemessenes Begegnungszentrum für die Tribseer Vorstadt mit großem Foyer, multifunktionalem Begegnungsraum (Gemeinderaum), Büros, modernen Standards entsprechenden Sanitäreinrichtungen, Küche, Abstellflächen sowie Räumen für die Arbeit mit Kindern und offenen Angeboten für Gemeinde und Bevölkerung. Bei Gesamtkosten von rund 1,5 Millionen Euro fließen mehr als eine Million Euro EFRE-Mittel (Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung) in den Bau, dazu 342.000 Euro von der Hansestadt Stralsund sowie rund 230.000 Euro von der Kirchengemeinde.

### Fest verankerte Partnerschaft

Mit dem zukünftigen Begegnungszentrum Lutherkirche Stralsund bietet sich für die Hansestadt Stralsund gemäß einer Verlautbarung die Gelegenheit, gemeinsam mit einem fest



Die Schatulle wird in den Grundstein eingelassen. v.l.n.r.: Vorsitzender des Gemeindebauausschusses Helge Breuer, Pastor Reinhart Haack, Präsident der Stralsunder Bürgerschaft Peter Paul, Vorsitzender des Kirchenkreisrats Propst Gerd Panknin und Oberbürgermeister Alexander Badrow. Foto: Hansestadt Stralsund/Pressestelle

im Stadtgebiet verankerten Partner, der Luther - Auferstehungsgemeinde, die zudem auf umfangreiche Erfahrungen im Nachbarschaftszentrum in der Auferstehungskirche in Grünhufe zurückgreifen kann, über die kirchlichen Aufgaben hinausgehende Angebote für das Stadtgebiet dauerhaft zu installieren. Oberbür-

germeister Alexander Badrow zum zukünftigen Zentrum in der Tribseer Vorstadt: „Das Begegnungszentrum soll ein Ort sein, wo Gemeinschaft gelebt wird und von dem viele gute Ideen ausgehen, ein Ort der Achtsamkeit und des Respektierens. In einem Stadtteil Stralsunds, der zunehmend attraktiver wird zum Arbeiten, Wohnen und Leben.“

Pastor Reinhart Haack sagte anlässlich der Grundsteinlegung: „Für uns als Gemeinde ist ganz wunderbar, dass die Lutherkirche erweitert und saniert wird und dass ein neues Begegnungszentrum entsteht, denn so bekommen wir neue Möglichkeiten, die Liebe Gottes, die allen Menschen gilt, auf vielfältige Weise weiterzusagen. Es ist der richtige Weg, gemeinsam mit der Kommune für die Menschen da zu sein und miteinander Lebensräume zu entdecken und zu gestalten.“

red



So wird das fertige Begegnungszentrum nach seiner Fertigstellung von Süden aus betrachtet aussehen. Abbildung: MHB Planungsgesellschaft Rostock



## Hubertusmesse fand zum dritten Mal statt

# Verantwortung für die Schöpfung

**Torgelow.** Am 3. November, dem volkstümlichen Gedenktag des heiligen Hubertus von Lütlich, feierten die Evangelische Kirchengemeinde Torgelow und die Jägerschaft Uecker-Randow gemeinsam mit interessierten Gästen in der vollbesetzten Torgelower Christuskirche zum dritten Mal eine Hubertusmesse. Pastor Frank Sattler gestaltete diesen besonderen Gottesdienst gemeinsam mit Dr. Volker Böhning, Präsident des Landesjagdverbandes Mecklenburg-Vorpommern und Vizepräsident des Deutschen Jagdverbandes.

Frank Sattler und Volker Böhning erinnerten die Teilnehmenden der Messe an die ursprüngliche Bedeutung dieses Tages und an den Schutzpatron der Jäger, den heiligen Hubertus. Aber auch die Verantwortung und die Liebe für die Natur und alle Geschöpfe in der heutigen Zeit wurden bildreich dargestellt. Musikalisch wurde die Messe von der Jagdhornbläsergruppe der Jägerschaft Uecker-



*Die Jagdhornbläsergruppe der Jägerschaft Uecker-Randow gestaltete die Hubertusmesse musikalisch.*  
Fotos: Jörg Melle

Randow gestaltet. Die zahlreichen Besuchenden des Gottesdienstes waren sehr von der schön geschmückten Kirche und von den

Musikstücken begeistert. Nach der Zugabe gab es tosenden Beifall und das Publikum klatschte im Takt mit, es war pure Gänsehautstimmung. Viele Besuchende folgten im Anschluss der Einladung in den Pfarrgarten. Dort ließen sie den schönen Abend bei Glühwein, Bratwurst, Schmalzstullen und netten Gesprächen am Lagerfeuer im Pfarrgarten ausklingen. Ein besonderer Dank gilt den vielen fleißigen Helfenden und der Jagdhornbläsergruppe der Jägerschaft Uecker-Randow, ohne die dieser schöne Gottesdienst und das gemeinschaftsstiftende Miteinander nicht möglich gewesen wären. „Auf Wiedersehen, wir freuen uns auf Sie zur Hubertusmesse am 2. November 2019“, so die Einladung von Kirchengemeinde und Jägerschaft zur vierten Auflage im kommenden Herbst.

Jörg Melle



*In der vollbesetzten Torgelower Christuskirche erinnerte die Predigt an die Verantwortung der Menschen für den Schutz der Natur.*

**Bewerbung ab sofort möglich - Jury und Publikum entscheiden****Magazin „chrismon“ sucht die „Gemeinde 2019“**

**Frankfurt am Main/Stralsund.** Ob Kirchenrenovierung, Gemeinde- und Sozialarbeit für Jung und Alt, Unterstützung von Flüchtlingen oder regionale Kulturprojekte – die Begeisterung und Vielfalt der Projekte von unzähligen ehrenamtlich engagierten Christen ist beeindruckend. Gemeinden bringen großartige Dinge auf den Weg, auf die alle stolz sein können und über die es sich zu reden lohnt. Mit dem Förderwettbewerb „chrismon Gemeinde“ will die evangelische Monatszeitschrift dieses Engagement würdigen. Über 600 Gemeinden haben sich in den vergangenen Jahren bereits daran beteiligt. Hunderttausende Menschen stimmten für die Projekte ab und fieberten mit.

**Teilnahme lohnt sich**

In diesem Jahr sucht chrismon bereits zum fünften Mal spannende und kreative Projekte von Kirchengemeinden – in einem Jurywettbewerb mit Publikumsbeteiligung. Mitmachen können alle evangelischen, katholischen und freikirchlichen Gemeinden, die der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK) angehören. Die Bewerbung ist ab sofort im Intertet unter [www.chrismongemeinde.de](http://www.chrismongemeinde.de) möglich. Die Publikumswahl beginnt am 12. März und endet am 4. April 2019. Die Preisgelder in Höhe von insgesamt 25.000 Euro stellen

die „Bank für Kirche und Diakonie – KD-Bank“, das „Gustav-Adolf-Werk“, „Gemeindebrief – Magazin für Öffentlichkeitsarbeit“ und „Brot für die Welt“ bereit. Unter den 30 vom Publikum nominierten Gemeinden wählt eine fachkundige Jury fünf Projekte aus und fördert diese mit Preisen zwischen 3.000 und 1.000 Euro. Die drei Kirchengemeinden mit den meisten Publikumsstimmen erhalten Preise von 2.000 Euro, 1.000 Euro und 500 Euro. Ferner vergibt die Jury sieben zusätzliche Preise in Höhe von 1.000 Euro in den Kategorien „Besonderer Gottesdienst“, „Diakonie“, „Flüchtlingsarbeit“, „Jugend“, „Kirchenrenovierung“, „Musik“ sowie „Öffentlichkeitsarbeit & Fundraising“. Erstmals wird zusätzlich ein mit 5.000 Euro dotierter Sonderpreis von Brot für die Welt an eine Gemeinde vergeben, die sich in besonderer Weise um die Lebensverhältnisse von Menschen in armen Regionen weltweit kümmert.

**Pommern waren 2015 erfolgreich**

Beim vorigen Wettbewerb im Jahr 2015 zeigten 228.947 abgegebene Stimmen und mehr als zwei Millionen Seitenaufrufe auf [www.chrismongemeinde.de](http://www.chrismongemeinde.de) innerhalb des Abstimmungszeitraums von fünf Wochen das große Interesse der Menschen an der Vielfalt der Gemeindefarbeit in Deutschland.

Zu den bundesweit 125 Kirchengemeinden, die sich bewarben, zählten auch zwei des Pommerschen Evangelischen Kirchenkreises – Anklam und Jarmen-Tutow. Sensationell war der Erfolg der Gemeinde Jarmen-Tutow, die es mit ihrem Weihnachtsmusical auf den zweiten Platz bei den Klickzahlen (10.433 Klicks!) schaffte. Damit übertraf sie sogar große Gemeinden beispielsweise aus Hamburg, Dresden oder Dortmund und verfehlte den Publikumspreis nur knapp. Die Anklamer Kirchengemeinde konnte sich über ein Preisgeld in Höhe von 500 Euro freuen. Die Wettbewerbs-Jury, die unter allen teilnehmenden Gemeinden neben drei Hauptpreisen auch sechs Förderpreise in verschiedenen Kategorien verteilte, vergab für das Projekt „Eine Stimme für Anklam - Heilung einer Kriegswunde“ den Preis „Öffentlichkeitsarbeit & Fundraising“. Das Magazin chrismon wird mit einer Auflage von 1,6 Millionen Exemplaren den großen deutschen Tages- und Wochenzeitungen beigelegt. Verlegt wird chrismon vom Hansischen Druck- und Verlagshaus, einer Tochter des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Publizistik (GEP). Die zentrale Medieneinrichtung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) trägt unter anderem die Zentralredaktion des Evangelischen Pressedienstes (epd) und das Onlineportal [evangelisch.de](http://evangelisch.de). red/sk

Weitere Informationen zum Wettbewerb sind im Internet zu finden:

**[www.chrismongemeinde.de](http://www.chrismongemeinde.de)**